

Bericht über die Studienreise zum Forstamt Soonwald in Bad Sobernheim am 8ten Oktober 2022

Am Samstag dem 8ten Oktober 2022 organisierte die ASBL „*Fir en nohaltege Bësch* asbl - FSC Luxembourg“ für die Begleitgruppe des Projektes „Chasse responsable pour une forêt durable“ eine Studienreise in das Forstamt Soonwald.

Sinn und Zweck waren Austausch über Erfahrungswerte im zukunftsorientierten Waldbau, Methoden der Erhebung von Zahlenmaterial des Wildbestandes, Wildschäden und mögliche Reduzierung der Wilddichte, Zielsetzung eines naturnahen Naturwaldes u.a.

Eine Besonderheit ist der Wildbearbeitungsbetrieb des Forstamtes.

Vertreten waren Förster, Forstingenieure, Jäger, Vertreter von „Natur& Umwelt“, Vertreter der Jagdsyndikate sowie ein Tierarzt.

Ankunft im Forstamt war gegen 10 Uhr, wo wir von dem Forstamtsleiter Bernhard Frauenberger, dem Produktleiter Jagdmanagement und Wildbretmarketing Ralf Eckes und deren Referenten begrüßt worden sind.

Anschließend fuhren wir gemeinsam in den Wald, um uns dort verschiedene Waldbilder anzuschauen und um zu verdeutlichen welche wichtige Funktion die Jagd in einem Waldökosystem hat.

Waldbild 1:

Dieses Waldbild zeigte uns einen Eichenbestand in der Verjüngungsphase. Der Bestand ist nicht gegattert, der Erhalt der Eiche im Jungwuchs wird mittels Abschusses geregelt. Hier werden 23 Rehe je 100 Hektar erlegt, wobei der Durchschnittswert in dem ganzen Forstamt Soonwald bei 13 Rehen pro 100 Hektar liegt.



Waldbild 2:

Hier wurde ebenfalls ein Eichenwald vorgestellt, in dem seit Anfang der 2000er die Naturverjüngung eingeleitet wurde. Der Bestand stockt auf einem flachgründigen Boden mit Staunässe. Auf diesen Standorten verjüngt sich die Buche vorteilhaft, kann aber bei zunehmendem Alter den Boden nicht durchwurzeln und riskiert somit frühzeitig auszufallen. Betriebsziel ist demnach auch in diesem Bestand die Verjüngung der Eiche mit einer lockeren Mischung an Nebenbaumarten. Diese Waldfläche war in 3 Sektoren eingeteilt:

Sektor 1:

Diese Fläche war nicht eingezäunt. Der Druck durch Rot- und Rehwild hat erschreckende Auswirkungen sowohl auf die natürliche Krautflora als auch auf den keimenden Waldbestand. Der Waldboden ist total vergrast, eine Eichenverjüngung war hier nicht vorhanden.

**Sektor 2:**

Diese Fläche ist seit etwa 10 Jahren eingegattert. Im Gegensatz zum Sektor 1 hat sich hier die Verjüngung der Eiche und die der besonders verbissgefährdeten Weißtanne eingestellt. Die angestrebte Verjüngung ist größtenteils bereits gesichert.



Sektor 3:

Diese Fläche ist bereits seit 20 Jahren eingegattert, ab dem Zeitpunkt, wo die Verjüngung des Eichenbestandes eingeleitet wurde. Der Jungwuchs ist dementsprechend stärker ausgeprägt, die angestrebte Baumartenmischung ist nahezu erreicht.

**Anmerkung:**

Die Gatter der Sektoren 2 u. 3 sind nicht absolut frei von Rehwild. Verbissschäden sind demnach überall zu erkennen, ohne dass diese aber bedrohliche Ausmaße für die Verjüngung annehmen würden. Beide Gatter werden weiterhin bejagt.

Waldbild 3:

Hier wurde uns eine Fichtenmonokultur gezeigt, die in den Nachkriegsjahren begründet worden war. Jahrzehnte alte Schälwunden sind ganz klar an den Rindenvernarbungen im unteren Stammbereich zu erkennen. Erfahrungsgemäß sind diese Stämme im Innern stark durch Rotfäulnis zersetzt, so dass der wertvollste Abschnitt des Baumes unbrauchbar geworden ist. Der wirtschaftliche Schaden, der an diesem Fichtenbestand vor Jahrzehnten durch das Rotwild verursacht wurde, schlägt sich im Zeitpunkt der Holznutzung negativ in der Betriebsbilanz nieder. Bleibt zu sagen, dass diesen Staatsforsten bis Ende der achtziger Jahre zur „Diplomatenjagd“ genutzt wurden. Erst nach dem Umzug des Sitzes der Bundesregierung von dem nahegelegenen Bonn nach Berlin, wurden die Rotwildbestände gezielt auf ein waldverträgliches Maß reduziert.



Fazit:

Die verschiedenen vorgestellten Waldbilder führten klar vor Augen, welche beängstigenden Auswirkungen überhöhte Schalenwildbestände auf die Biodiversität im Allgemeinen und auf die Waldstruktur im Besonderen haben. Der Druck des Schalenwildes aus rein forstwirtschaftlicher Sicht, ist besonders verheerend während der Verjüngungsphase des Bestandes. Zu einem Zeitpunkt, in dem die Altbaumbestände bereits erheblich durch negative klimatische Faktoren geschwächt sind, riskiert die Waldgesellschaft durch den zusätzlichen Wilddruck in seiner Existenz gefährdet zu werden. Abgesehen von den rein ökonomischen Schäden durch den Verlust an Holzprodukten, ist der Schaden durch den Verlust der sogenannten Wohlfahrtswirkungen unermesslich und nicht monetär auszugleichen.

Die gesammelten Erfahrungen, dem Problem durch eine planmäßige resolute Regulierung der Schalenwildbestände Herr zu werden, lassen schlussendlich Raum zur Hoffnung. Es ist einleuchtend, dass es nicht sinnvoll sein kann, den Wald im Schutz großer Gatter zu verjüngen; den gezeigten Gattern steht in diesem Fall allenfalls eine Kontrollfunktion mit Vergleichsmöglichkeiten zu. Ziel muss es sein die Schalenwildbestände zumindest während der Verjüngungsphase in dem Masse kleinzuhalten, das eine naturnahe Waldwirtschaft mit stabilen, gemischten und gut strukturierten Beständen ermöglicht.

Nach einer kurzen Mittagspause, in der wir eine Wildbratwurst aus dem Soonwald serviert bekommen haben ging es mit der Besichtigung des Wildbearbeitungsbetriebes weiter.



Wildbearbeitungsbetrieb:

Hierbei handelt es sich um einen nach modernsten EU-Richtlinien eingerichteten Wildbearbeitungsbetrieb, der jegliches Wild aus dem Forstamt Soonwald und aus etlichen anderen Forstämtern aus Rheinlandpfalz annimmt und weiterverarbeitet. Jährlich werden hier um die 6500 Stück Wild, hauptsächlich Reh-, Schwarz- und Rotwild aber auch ein paar Stück Muffel-, und Damwild angeliefert und verarbeitet. Dieser Betrieb ist darauf ausgelegt bis zu 8000 Stück Wild im Jahr verarbeiten zu können.

Momentan kann in dieser Einrichtung das Wild nach strengsten hygienischen Gesichtspunkten ausdunsten, um anschließend in großen Kühlräumen abzukühlen. Nach der Enthäutung kann es in getrennten Kühlräumen abhängen und reifen. In dem entsprechenden Verschneiderraum werden die Stücke grob zerlegt. Die wertvollen Teile oder ganze Tiere werden an private und betriebliche Interessenten verkauft. Die weniger noblen Teile werden von einem Metzger in der Region zu Schinken, Räucher- und Grillware verarbeitet. Zusätzlich liegt ein reiches Angebot an Fertigmahlzeiten in Dosen in der Verkaufstheke Ein weiterer Anbau an den Wildbearbeitungsbetrieb ist jedoch in Planung, um all diese Zubereitungen (mit Ausnahme der Dosenware) in naher Zukunft selbst produzieren zu können.

Vermarktet wird das ganze Wild teilweise in dem Forstamtseigenen Wildlädchen, respektiv in diversen anderen regionalen Läden. Die Kundschaft setzt sich mehrheitlich aus privaten Kunden zusammen, jedoch geht auch ein beachtlicher Teil in die lokale Gastronomie.

Fazit:

- Anbetracht dieses Projektes wurde uns verdeutlicht, dass der Konsument stark interessiert, ist an einem regionalen Wildfleischangebot und auch bereit ist, einen höheren Preis zu zahlen.
- Die Vermarktung in diesem Betrieb ist zurzeit kostendeckend und soll in den nächsten Jahren mit Gewinn arbeiten. Dies ist jedoch nur deswegen möglich, weil sich mehrere Personen sehr intensiv mit dem Projekt befassen.
- Es muss auch bedacht werden, dass jegliches Wild aus Staatswäldern kommt, und die Infrastruktur der Metzgerei und des Hofladens aus öffentlicher Hand bezahlt wird und das Grundstück, auf dem sich diese befinden, auch der Öffentlichkeit gehört.
- Diese Initiative der Wildbret Vermarktung aus dem Soonwald ist sicherlich nicht eins zu eins auf Luxemburg übertragbar, einzelne Erkenntnisse können uns aber mit Sicherheit in unserem Bestreben zu einer harmonischen Wild-Waldgemeinschaft von Nutzen sein!



Annahmestelle des Wildes mit Rohrbahn



Vorraum des Wildbearbeitungsbetrieb



Kühlraum für das angelieferte Wild



Abziehraum



Zerwirk- und Zerschneideraum



Wildlädchen